

Barbara M. Menke
Dr. sc. hum

Musiktherapie mit frühgeborenen Kindern und ihren Eltern. Einfluss auf die Entwicklung frühgeborener Kinder und die elterliche Belastung.

Fach/Einrichtung: Kinderheilkunde

Doktorvater: Prof. Dr. med. Dipl. chem. Johannes Pöschl

Musiktherapeutische Interventionen werden seit den 1970er Jahren erfolgreich in der Arbeit mit frühgeborenen Kindern und ihren Eltern in neonatologischen Kliniken eingesetzt. Zunehmend finden sich in der klinischen Praxis familienzentrierte musiktherapeutische Angebote. Musiktherapeuten nutzen interaktive live improvisierte musiktherapeutische Interventionen, um Stress zu reduzieren, Entwicklung zu fördern und die Interaktion zwischen Eltern und Kind zu unterstützen. Bisher vorliegende wissenschaftliche Untersuchungen konzentrierten sich auf den Nachweis unmittelbarer Effekte musiktherapeutischer Interventionen auf physiologische Parameter (z.B. Stabilisierung der Atemfrequenz) bei frühgeborenen Kindern. Nur sehr wenige randomisierte kontrollierte Studien erforschten bisher auch den Einfluss interaktiver live improvisierter musiktherapeutischer Interventionen auf Mütter und Väter frühgeborener Kinder. Elterliche Belastung nach einer Frühgeburt kann sich nachteilig auf die Entwicklung frühgeborener Kinder auswirken. Längsschnittstudien, die gleichzeitig die physiologische Entwicklung frühgeborener Kinder und Belastungsfaktoren bei Müttern und Vätern untersuchen und dabei Zusammenhänge zwischen diesen Faktoren berücksichtigen, sind im musiktherapeutischen Kontext derzeit ein Forschungsdesiderat.

Ziel der vorliegenden Pilotstudie war es daher, im Rahmen eines prospektiven randomisierten kontrollierten Längsschnittstudiendesigns den Einfluss interaktiver live improvisierter musiktherapeutischer Interventionen auf die physiologische Entwicklung frühgeborener Kinder und elterliche Belastungsfaktoren zu untersuchen und mögliche Zusammenhänge zu erforschen.

Hierzu wurden 65 frühgeborene Kinder und ihre Eltern entweder der Musiktherapiegruppe (n = 32) oder einer Kontrollgruppe (n = 33) ohne musiktherapeutisches Angebot zugeteilt. In der Musiktherapiegruppe erhielten frühgeborene Kinder und ihre Eltern zweimal pro Woche über die gesamte Dauer des stationären Aufenthalts ein interaktives live improvisiertes musiktherapeutisches Interventionsangebot.

Primärer Endpunkt der Studie war die physiologische Entwicklung frühgeborener Kinder zum Zeitpunkt der Entlassung hinsichtlich der Körpermaße Gewicht, Länge und Kopfumfang sowie die Dauer der Koffeintherapie, die Dauer der (Teil-)Sondierung der Nahrung sowie die Dauer des stationären Aufenthalts. Veränderungen elterlicher Belastungsfaktoren wurden mithilfe von Selbsteinschätzungsfragebögen in den Zielgrößen Stressbelastung, Angst und postpartaler Depressivität sowie elterlichem Kompetenzerleben zu Beginn der Untersuchung sowie zum Zeitpunkt der Entlassung von Müttern und Vätern erfasst.

Zusätzlich wurde mithilfe eines Beobachtungsverfahrens die Kompetenz zur Selbstregulation frühgeborener Kinder im Zusammenhang mit einer interaktiven live improvisierten musiktherapeutischen Intervention oder einer Ruhezeit eingeschätzt. Stress und Regulation

signalisierende Verhaltensmuster des Kindes wurden dabei als Schwächen und Stärken getrennt voneinander ausgewertet.

Abschließend wurden im Rahmen einer Korrelationsanalyse Zusammenhänge zwischen der physiologischen Entwicklung des Kindes und elterlichen Belastungsfaktoren untersucht, um daraus Implikationen für die klinische musiktherapeutische Praxis abzuleiten.

Die Ergebnisse zeigen im Bereich der physiologischen Entwicklung der Kinder vielversprechende Trends im Hinblick auf eine Verringerung der Dauer der Koffeintherapie, der Dauer der (Teil-)Sondierung der Nahrung sowie der Dauer des stationären Aufenthalts auf. Im Gruppenvergleich wurde das Signifikanzniveau knapp unterschritten. Eine im Durchschnitt um 8,43 Tage kürzere Dauer der Koffeintherapie, eine um 8,99 Tage kürzere Dauer der (Teil-)Sondierung der Nahrung sowie ein um 11,48 Tage kürzerer stationärer Aufenthalt in der Musiktherapiegruppe kann als klinisch bedeutsam eingestuft werden.

Im Prä-Post-Vergleich zeigte sich bei Müttern der Musiktherapiegruppe eine signifikante Reduktion von Stressbelastung, Angst und postpartaler Depressivität sowie eine signifikante Steigerung ihres Kompetenzerlebens. Väter zeigten ebenfalls eine signifikante Reduktion der Stressbelastung nach Abschluss der Musiktherapie. Im Vergleich mit der Kontrollgruppe blieben signifikante Unterschiede aus, doch zeigen Vergleiche der Effektstärken eine stärkere Reduktion mütterlicher Stressbelastung, Angst und postpartaler Depressivität.

In der Mikroanalyse zeigte sich bei frühgeborenen Kindern der Musiktherapiegruppe eine beobachtbare signifikante Reduktion Stress signalisierender Verhaltensmuster (Schwächen) unmittelbar nach der ersten musiktherapeutischen Intervention. Eine signifikante Zunahme der Regulation signalisierenden Verhaltensweisen blieb jedoch aus.

Die Ergebnisse der Korrelationsanalyse zeigten Zusammenhänge zwischen physiologischer Entwicklung und elterlicher Belastungsfaktoren. Diese Zusammenhänge sowie das Ergebnis, dass Mütter und Väter ihre Belastung gleich hoch einstufen, verdeutlicht die Wichtigkeit eines familienzentrierten Angebots innerhalb der Musiktherapie, bei dem die Bedürfnisse von frühgeborenen Kindern, Müttern und Vätern gleichermaßen Berücksichtigung finden.

Mögliche Gründe für das Ausbleiben von Effekten wurden im Rahmen der Diskussion ausführlich analysiert und diskutiert. Darüber hinaus liefern die Ergebnisse der Machbarkeitsanalyse wichtige Hinweise für die Planung einer Folgestudie mit höherer Fallzahl. Die vorliegende Arbeit führte zu neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen, da sie als eine der ersten randomisierten kontrollierten Längsschnittstudien im musiktherapeutischen Kontext den wechselseitigen Einfluss von Belastungsfaktoren bei Müttern und Vätern und der physiologischen Entwicklung frühgeborener Kinder im neonatologischen Setting untersuchte. Ein interaktives live improvisiertes musiktherapeutisches Interventionsangebot, welches sich an den Ressourcen und Bedürfnissen von frühgeborenen Kindern und ihren Eltern orientiert, ist möglicherweise zur Förderung der Entwicklung frühgeborener Kinder sowie zur Reduktion von Belastungsfaktoren bei Müttern und Vätern indiziert.

Zukünftige wissenschaftliche Studien sollten die vielversprechenden Möglichkeiten musiktherapeutischer Angebote für frühgeborene Kinder und ihre Eltern in der komplementären Behandlung von Stress und Belastung weiterführend untersuchen und dabei insbesondere die vielversprechenden Zielgrößen Dauer der Koffeintherapie, Dauer der (Teil-)Sondierung der Nahrung sowie postpartale Depressivität, Stressbelastung und elterliches Kompetenzerleben berücksichtigen.